

# Silentworld

TAUCHEN // LIFESTYLE // EMOTIONEN

## INSEL RAB

Kroatien für Familien,  
Sporttaucher und Tekkis

## FERNZIELE

Bali, Malediven, und  
weitere Destinationen

## ABENTEUER ARKTIS

Die grandiose Natur  
der Polarregion



## NEUES INDOOR- TAUCHCENTER

Unter Tropenfischen in Belgien

## FOTOGRAFIE

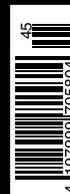
Kunst am Wrack

## AUSBILDUNG

Der Weg zum Tauchlehrer

## TECHNIK IM TEST

Neuer Atemregler, neuer Tauchcomputer



# ABENTEUER EISKALT

*Die Arktis*



TEXT // IRIS THIELE-SCHMIED FOTOS // WERNER THIELE





Im Reich von Väterchen Frost weht ein eisiger Wind um die Nasenspitzen derjenigen, die sich dem rauen Klima, den Minusgraden, der Einsamkeit aber auch der landschaftlichen Schönheit und Unberührtheit stellen. Es ist eine wahrlich stille Welt hier, wäre da nicht der Wind, der einem zuerst Tränen in die Augen und dann Minieiszapfen an die Wimpern zaubert. Und dann ist da das Licht. In der Theorie hat man das Prinzip der Mitternachtssonne ja bereits im Mittelschul-Unterricht verstanden, aber

theoretisches Wissen und tatsächliches Erleben sind nicht miteinander vergleichbar. Bei mildem, gelblichem Licht zu Bett zu gehen ist eine ganz eigene Erfahrung – glücklich der, der sich auf dem Langstreckenflug die angebotene Schlafmaske eingepackt hat!

Seit jeher haben die Polarregionen die Menschen in ihren Bann gezogen. Die Unwirtlichkeit und Lebensfeindlichkeit der Arktis haben weder die ersten Entdecker, noch die ersten Bewohner

und schon gar nicht die heutigen Abenteuerreisenden abgeschreckt, ganz im Gegenteil. Doch wo beginnt beziehungsweise endet eigentlich die Arktis? Im Gegensatz zur Südpolarregion hat die Nordpolarregion keinen Kontinentalsockel und keine zusammenhängende Landmasse. Vielmehr besteht die Arktis rund um den Nordpol aus dem eisbedeckten Nordpolarmeer und die zirkumpolaren nördlichen Regionen Russlands, Norwegens, Islands, Grönlands, Kanadas und Alaskas. Einst wurde die Arktis schlicht als das Gebiet nördlich des Nordpolarkreises definiert. Doch diese rein geographische Definition ist wenig zufriedenstellend, betrifft sie doch auch Regionen Schwedens und Finnlands, die weder klimatisch noch vegetationsgeografisch zur Arktis passen. Deswegen verwendet man heute die Definition der Klimaforscher, die gern die arktische Region als jene definieren, die von der Juli-Isotherme von zehn Grad Celsius nach Süden hin begrenzt wird.

5

1 | Walrossballe. Wenn sich zwei davon in die Quere kommen, kocht das Eismeer.  
 2 | Gorgonenhaupt. Der vielarmige Seestern fühlt sich im Polarmeer mindestens ebenso wohl wie in tropischen Gewässern.  
 3 | Schlittenhunde sind unersetzliche Gefährten, Jagdbegleiter aber auch das beste „Eisbär-Frühwarnsystem“ der Inuit.  
 4 | Rentiere bevölkern Svalbard in großen Mengen und sind an den Menschen gewöhnt.  
 5 | Ein Sturmvogel gleitet im sanften Licht der Mitternachtssonne majestätisch über das spiegelglatte Nordpolarmeer.



**60 Jahre** Tohatsu Außenbordmotoren  
jetzt neu: **60 Monate Garantie\***

\*für Motoren verkauft ab 2016



[www.tohatsu.de](http://www.tohatsu.de)

**TOHATSU**  
Outboards



6

Das soll jetzt keinen unnötig verwirren: Die Arktis ist nach dieser Definition jenes Gebiet, in dem selbst im wärmsten Monat des Jahres eine Durchschnittstemperatur von zehn Grad Celsius nicht überschritten wird. Diese Linie verläuft unregelmäßig und reicht beispielsweise im nordatlantischen Ozean vor der Küste Kanadas bis in den südlichen Teil der Labradorsee – dies entspräche der geografischen Breite von Schottland!

Wer tatsächlich auf dem geographischen Nordpol stehen will, der muss nicht nur extrem kälteresistent sein, sondern der sollte auch besser lang die Luft anhalten können. Schließlich liegt der Nordpol auf einer zwei bis drei Meter dicken schwimmenden Eisschicht – der wahre Nordpol befindet sich darunter in einer Tiefe von 4.087 Metern. Auch wenn der Nordpol seit dem Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts bereist wird, den Meeresgrund am geografischen Nordpol hat erst 2007 eine russische Forschungs Expedition erreicht.

Nun, man muss ja nicht gleich so hoch hinaus – oder so tief hinunter. Abgesehen davon, dass die Zahl der Menschen, die je am Nordpol waren, begrenzt ist, befindet sich dort bis auf ein paar Markierungen nichts, was man nicht anderswo in der Arktis zu sehen bekäme. Zum Beispiel im riesigen Gebiet von Nunavut, dem nordkanadischen Territorium der Inuit. Dessen Hauptstadt, Iqaluit, liegt auf der fünftgrößten Insel der Erde, auf Baffin Island. Geradezu großstadtverdächtige 6.700 Einwohner bevölkern die Stadt. Für Nunavut-Verhältnisse ist das quasi überbevölkert.

Deshalb bietet sich ein Besuch in Resolute Bay an – der zweitnördlichsten Siedlung in Nunavut und Ausgangspunkt vieler Reisen in die Hocharktis. Hier auf Cornwallis Island tummelten sich in vergangenen Zeiten nicht einmal mehr Einheimische, bis 1947 eine Wetterstation errichtet wurde und ab dem Jahre 1954 Inuit aus anderen Gebieten hierherzogen.

### *Ein Zaubergarten unter Wasser: Kelpwälder und Gorgonenhäupter, Felder von Seeanemonen, Seesterne, Nachtschnecken, Fische und exotische Planktonwesen.*

Heute scharen sich kaum 300 Menschen um die heimischen Herde. Man könnte sagen, dass sich hier Eisbär und Robbe gute Nacht sagen – wenn der Polartag nicht unfassbar lange, nämlich von Ende April bis Mitte August dauern würde.

So groß Nunavut sein mag, so menschenleer ist es auch. Gerade mal 36.000 Menschen verteilen sich auf eine Fläche von fast 1,9 Millionen Quadratkilometer, also fast die fünffache Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Auf je zwei Einwohner Nunavuts kommt ein Eisbär. „Nanuq“, wie der Eisbär von den Inuit genannt wird, hat einen hohen Stellenwert in der Kultur der indigenen Bevölkerung. Das Tier wird in vielen Mythen verehrt. Traditionell war der Eisbär überlebensnotwendig für die Inuit – sowohl wegen der Nutzung der Felle für Bekleidung und Behausungen als auch wegen des Fleisches zur Ernährung.

Schließlich lassen sich im ewigen Eis keine Tomaten und Kartoffeln anpflanzen. Heute sind die Jagdquoten auch für Inuit streng begrenzt und der Eisbär gilt als Erfolgsmodell einer geschützten Tierart. Doch es gestaltet sich als erstaunlich schwierig, zum Thema Eisbär an gesicherte Fakten zu kommen. Sprechen Tierschützer davon, dass der Schutz der Tiere deren Bestand gerettet

hat und er sich seit den 1960er-Jahren stabilisieren konnte, so kritisieren andere Quellen die mangelnde Datenerhebung und Fehleinschätzungen zur globalen Population in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts sowie daraus abgeleitete irreführende Erfolgsgeschichten zur Bestandssicherung. Seit dem neuen Jahrtausend nehmen jene Daten zu, die einen leichten Rückgang in der Population der Eisbären

zumindest in gewissen geographischen Regionen vermuten lassen – und das aufgrund des Klimawandels. Fakt ist, dass der drastische Rückgang des arktischen Meeresraums den Lebensraum der Eisbären stark einschränkt.

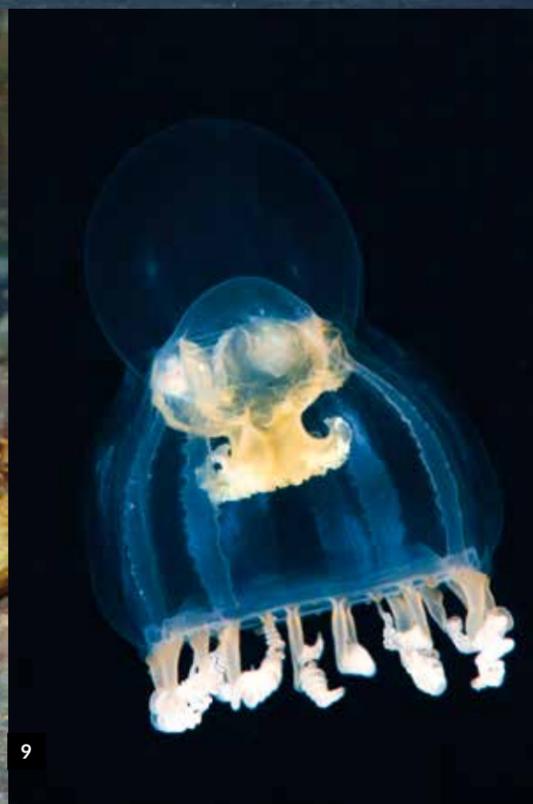


7



8

18



9

6 | Bunte Anemonen finden sich vor allem an Steilwänden.  
7 | Die Farben der Weichkorallen im kalten Polarmeer scheinen noch üppiger zu sein als in den Tropen.  
8 | Fische findet man eher weniger, dafür sehen sie oft urig aus und sind bestens an die Kälte adaptiert.  
9 | Zahlreiche Arten von nie zuvor gesehenen Quallen zählen zu den meistfotografierten Motiven im Polarmeer.  
10 | Die bunten Steilwände in den Fjorden Svalbards erinnern oft an eine Malerpalette.

19



10



Der „Meerenkel“ ist  
ine pelagisch lebende  
Nacktschnecke.

Zum einen reduziert sich durch den Rückgang der Jagderfolg (Robben brauchen bei geschlossener Eisdecke Atemlöcher, an denen die Eisbären ihrer bevorzugten Beute auflauern) und somit das Nahrungsangebot der Bären. Die Eisschollen brechen früher auf, wodurch sich die Fressperiode um bis zu drei Wochen verringert. Zum anderen berichten Inuit, dass Bären auf der Jagd aufgrund dünnerer Eisschichten immer öfter einbrechen und im Meer ertrinken. Falls wir den Eisbären also bisher noch nicht ernsthaft durch die übermäßige Trophäenjagd der 50er-, 60er- und 70er-Jahre

ausrotten konnten, so schaffen wir das vielleicht nun doch mithilfe der globalen Erwärmung. So oder so: kein Grund, um stolz zu sein. Wem Kanada zu weit weg liegt, hat absolut gleichwertige Arktis-Abenteuer in Svalbard. Diese Inselgruppe am achtzigsten Breitengrad gehört zu Norwegen und weist ebenfalls eine große Eisbärpopulation auf. Wer übrigens das Gebiet um Longyearbyen, der Hauptstadt der bei uns als „Spitzbergen“ bekannten Inselgruppe, verlässt, muss sich per Gesetz zum eigenen Schutz bewaffnen oder einen bewaffneten Guide mitnehmen – wegen

der Eisbären. Aber ob man hier zu Fuß losgehen möchte, sei ohnehin infrage gestellt, denn das „Straßennetz“ umfasst gerade mal 46 Kilometer und führt eigentlich nirgendwo hin. Dafür verfügt Longyearbyen als nördlichste Stadt der Welt über einen Flughafen mit regelmäßigen Linienflügen. Aber weg will hier eigentlich keiner, im Gegenteil, immer mehr Touristen wollen hierher. Dies führte auch dazu, dass der einstige Bergbauort heute auf den Tourismus setzt. 1906 gründete der amerikanische Unternehmer John Munroe Longyear die Siedlung, die heute noch seinen Namen trägt, um Kohle abzubauen

*Seit jeher haben die  
Polarregionen die Menschen  
in ihren Bann gezogen.*

Die Tage es Kohleabbaus sind so gut wie vorbei, aber eine schöne Sitte aus jener Zeit ist erhalten geblieben: Wer ein öffentliches Gebäude wie ein Hotel oder ein Museum betritt, muss am Eingang seine Schuhe ausziehen und bekommt Hausschuhe angeboten – auch wenn heute der früher allgegenwärtige schwarze Kohlestaub nicht mehr der Grund dafür ist. Longyearbyen hat sich in den vergangenen Jahren auch als Zentrum für Klimaforschung entwickelt und seit 1993 gibt es hier die nördlichste Universität der Welt, an der Meeresbiologen, Glaziologen und weitere Forscher verschiedener Fachrichtungen den Klimawandel kritisch verfolgen und analysieren. Denn Spitzbergen gilt bei Fachleuten als „größtes Labor der Welt“ für Arktisforschung. Dass der Klimawandel unaufhaltsam stattfindet, beweist der Fjord vor Longyearbyen leider eindrucksvoll: Seit Jahren friert er nicht mehr zu und es steht zu befürchten, dass der gesamte arktische Raum in naher Zukunft eisfrei sein könnte. Ein weiteres Anzeichen dafür sind verschiedene Tierarten aus ursprünglich südlicheren Regionen, die sich bereits hier angesiedelt haben.



## DIVING WITH FRIENDS

MALEDIVEN  
INDONESIEN  
ÄGYPTEN  
THAILAND  
SPANIEN  
OMAN  
MAURITIUS  
JAPAN  
KROATIEN



# SEI DORT, WO DU SEIN WILLST!

BUCHUNGEN UND INFORMATION:  
[www.euro-divers.com](http://www.euro-divers.com)



11

11 | Expeditionsleiter und Extremfotograf Werner Thiele. Lieblingsurlaubsgebiete: Arktis, Antarktis und Sibirien. Ganz ohne Palmen, aber mit viel Natur.

Was man in Longyearbyen garantiert nicht zu Gesicht bekommen wird, ist ein eindrucksvolles, norwegisches Projekt, das sich 120 Meter innerhalb der Sandsteinberge Spitzbergens verbirgt – lediglich der Eingang der Konstruktion ragt aus dem Berg heraus. Es handelt sich um die Svalbard Global Seed Vault, eine Samenbank der besonderen Art. Hier werden nicht, wie der Name fälschlicherweise vermuten ließe, menschliche Spermien gehortet, sondern inzwischen mehr als 20 Millionen Samen der verschiedensten weltweit vorkommenden Pflanzenarten. Im Falle einer globalen Krise stellt das bei minus 18 Grad Celsius aufbewahrte Saatgut ein Back-up für die Menschheit dar. Erst im Februar 2017 wurden in der als „Doomsday Vault“ (übersetzt so viel wie „die Gruft des Weltuntergangs“) bekannten Einrichtung weitere 50.000 Samen für Nutzpflanzen eingelagert. Diese neueste Lieferung umfasst unter anderem Saatgut aus Pakistan, Indien, Mexiko, Weißrussland, den Niederlanden und den USA. Auch wenn es sich bei dieser „Versicherung“ gegen Naturkatastrophen, bewaffnete Konflikte und andere Tragödien zweifelsohne um ein umsichtiges und vorausschauendes Projekt handelt, allein die Tatsache, dass wir ein derartiges Back-up für unser Überleben anlegen (müssen), sollte uns zu denken geben.

Idealerweise ist Longyearbyen der Ausgangspunkt für eine Schiffskreuzfahrt. Vom sicheren Deck aus (und in Reichweite der Kaffeemaschine und eines heißen Tees) lassen sich nicht nur die Eisbären, sondern die Naturschönheiten der Inselgruppe wie Fjorde, Gletscherzungen und die Gebirgslandschaften optimal beobachten, genießen und fotografieren. In den Sommermonaten finden sich hier auch zahlreiche Walrossbullen; die Weibchen ziehen währenddessen im Inlandeis nördlicherer Gefilde ihre Jungen groß. Wer feurige Revierkämpfe unter den Bullen erwartet, den wird sie in dieser Jahreszeit

12



13



nicht erleben. Die knappen Plusgrade werden von den Walrossen mit ihren dicken Fettschichten als wahre Hitzewelle empfunden – da räkelt man sich lieber friedlich im kühlen Nass. Über die Faszination, die Steilwände eines Eisbergs auch unter Wasser als Taucher zu erleben kann

man jetzt je nach persönlichem Kälteempfinden diskutieren. Zeit bleibt dafür auf alle Fälle genug, denn bis die arktische Sonne untergeht und sich Abenddämmerung über die Lande und das Meer senkt, werden wohl noch ein paar Wochen vergehen. ❖



12 | Die Fjorde und Landschaften Svalbards faszinieren durch ihre unendlich weite, unverbaute Naturlandschaft.

13 | Longyearbyen ist die einzig größere Ortschaft in Spitzbergen (Svalbard). Im Sommer leben hier bis zu 5.000 Menschen. Im Winter nicht mal 300.

14 | Das Expeditionsschiff „PLANCIUS“ gilt unter Polarreisenden als beste Wahl für Fahrten nach Spitzbergen, Grönland oder auch in die Antarktis – je nach Jahreszeit.

15 | Eisbärland: Wer sich ohne Waffe jenseits dieses Straßenverkehrsschildes begibt, macht sich strafbar – und das kann in Spitzbergen empfindlich teuer werden.



14



15

## SPITZBERGEN – REISEZEIT, KLIMA, NATUR

**IDEALE REISEZEIT** Juli und August: kein Packeis, wenig Treibeis, Mitternachtssonne  
**KLIMA ZUR IDEALEN REISEZEIT** Der West-Spitzbergen-Strom sorgt als nördlichster Ausläufer des berühmten Golfstroms für relativ mildes Wasser und wenig Treibeis, während die Ostküste der Inselgruppe von kalten Meeresströmungen aus dem Nordosten beeinflusst wird. Dadurch ist die Westseite Spitzbergens gut befahrbar; Umrundungen der gesamten Inselgruppe sind unter Idealbedingungen möglich. Lufttemperaturen erreichen bis zu fünf, selten sogar bis zehn Grad. Der Wind-Chill-Faktor beeinträchtigt das Kälteempfinden wesentlich – Kleidung im Zwiebelprinzip hat sich bewährt. Sturm und rasche Wetterumschwünge sind jederzeit möglich. In den letzten Jahren zeigt sich eine leichte Tendenz zu etwas feuchteren und windigeren Sommermonaten.

**NATUR** Auf einer „High Arctic“-Expeditions-Seereise mit Landausflügen, Wanderungen, Kayakfahrten und Tauchoptionen erlebt man neben Gletschern und archaischen, oft auch überraschend grünen Naturlandschaften eine beeindruckende Tierwelt mit Eisbären, Walrossern, Rentieren und Polarfüchsen. Unter Wasser lockt ein Zaubergarten: Kelpalgen und Gorgonenhäupter, Felder von Seeanemonen, Seesterne, Nacktschnecken, Fische und exotische Planktonwesen.

## REISEVORSCHLAG

„High Arctic“-Tour mit WATERWORLD vom 2. bis 14. Juli 2018. Anreise über Mitteleuropa nach Oslo und weiter mit Inlandsflug nach Longyearbyen. Einschiffen auf der „M.Y. Plancius“ am Nachmittag des 4. Juli. Die geplante Route führt entlang der Westküste Spitzbergens. Naturbeobachtungen, Besuche einer Walfangstation sowie Schneeschuhwanderungen, Wanderungen und Kayakfahrten werden angeboten. Begrenzte Tauchoption für breviierte Eistaucher verfügbar. Preis exklusive Anreise, ohne Tauchpaket und je nach Kabinwahl ab etwa 4.700 Euro pro Person.

## WEITERE INFORMATIONEN UND BUCHUNG

unter [www.waterworld.at](http://www.waterworld.at)